

Die BUNDstiftung

JAHRESBERICHT 2018



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

 **BUND**
STIFTUNG



LIEBE LESER*INNEN,

„Tue Gutes und rede darüber“ ist Ihnen als Sprichwort sicher geläufig. Wenn ich als Vorsitzender des Stiftungsrates der BUNDstiftung über diese Worte nachdenke, offenbaren sie unbestreitbare Wahrhaftigkeit. Ich darf nun seit über zehn Jahren die Entwicklung der BUNDstiftung als ihr enger Begleiter, Ratgeber, aber auch als Wächter über die Finanzen und Projekte, begleiten. Und habe in dieser Zeit gelernt: Wir müssen darüber reden, was die BUNDstiftung bewirkt.

Die ersten Jahresberichte unserer immer noch recht jungen Stiftung waren sehr knappe, eher an Protokolle erinnernde Faktensammlungen. Das hat sich in den vergangenen Jahren verändert, im Vordergrund stehen nun die inhaltlichen Darstellungen unserer Projekte und deren Entwicklungen. Die BUNDstiftung ist immer weiter gewachsen, in ihrem Kapital, in der Zahl der Unterstützer*innen wie Ihnen und vor allem in ihrer Wirkmächtigkeit, die Selbstheilungskräfte der Natur vorbehaltlos zu unterstützen.

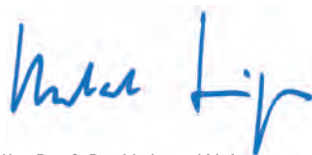
Der Stiftungsrat und der Stiftungsvorstand machten sich auf den Weg, mit ausführlichen Berichten, nachvollziehbaren Graphiken und ansprechenden Fotos für die BUNDstiftung zu begeistern. Ich selbst und mit mir alle Verantwortlichen sind von der Bedeutung der BUNDstiftung überzeugt und möchten unsere Begeisterung mit Ihnen teilen und Sie um Ihre Unterstützung bitten.

Auch der aktuelle Jahresbericht informiert Sie z.B. über Entwicklungen rund um das wichtige Thema Finanzen. Wir stellen Ihnen unsere beiden neuen Mitarbeiter vor. Sie erfahren, was sich auf den Flächen der BUNDstiftung tut – beispielhaft berichtet von der Hohen Garbe.

Liebe Leserin, lieber Leser, ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre dieses Jahresberichtes. Ich bin sehr froh, dass wir viel Gutes zu berichten haben. Bitte unterstützen Sie die BUNDstiftung mit Ihrem Interesse, Ihren Anregungen und Fragen und mit Ihrer Spende, denn die Natur braucht unseren Schutz! – Vielen Dank!



Herzlich,



Ihr Prof. Dr. Hubert Weiger
Vorsitzender des Stiftungsrates



Blick auf den westlichen Rand der Hohen Garbe, Elbe-Strom Kilometer 472

Foto: Dieter Damschen

Die Selbstheilungskräfte der Natur unterstützen – das ist seit der Gründung der BUNDstiftung im Jahr 2005 Antrieb und Motor unseres Handelns. Als Vorstand sind wir beide persönlich verantwortlich und auch haftbar für die Entwicklung der BUNDstiftung – so will es das deutsche Recht für gemeinnützige Stiftungen. Genau dieser Verantwortung wollen wir immer wieder aufs Neue gerecht werden: Eine kluge Balance zwischen Wachstum und Konsolidierung finden und dem Stiftungsrat und Ihnen, liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer, Bericht erstatten. Vor allem geht es uns aber darum, gemeinsam nach neuen Wegen zu suchen, um die BUNDstiftung noch wirksamer für den Natur- und Umweltschutz zu machen.

2018 ist das einmal mehr gelungen. Der Kapitalstock konnte erneut wachsen – auch dank Ihnen sind nun 4,5 Mio. Euro im Besitz der BUNDstiftung. Wieder konnten wir Flächen kaufen und damit einen Grundstein für eine sinnvolle ökologische Flächennutzung legen, was uns besonders freut. Die neu erworbenen Flächen liegen im Projektgebiet „Hohe Garbe“ an der Elbe und sind weitere Trittsteine auf dem Weg, einen intakten Auwald an der Elbe zu schaffen. Neue Kraft erhält die BUNDstiftung im ganz buchstäblichen Sinn durch zwei neue Mitarbeiter: Ralf Meyer als Projektleiter der Goitzsche-Wildnis und Dieter Leupold als Projektleiter „Grünes Band Sachsen Anhalt“. Ganz herzlich willkommen!

Das zurückliegende Jahr hat einmal mehr gezeigt, dass trotz einer sehr zurückhaltenden Zinsgestaltung seitens der Finanzpolitik Geld in die BUNDstiftung fließt; zum Beispiel in Form von neu errichteten Stiftungsfonds. Für dieses Vertrauen in die langfristige Wirksamkeit der BUNDstiftung sind wir besonders dankbar.

Bitte bleiben Sie uns gewogen und begleiten Sie die Projekte der BUNDstiftung, die weit über uns hinaus die Zukunft des Naturschutzes in Deutschland mitgestalten wollen und können.



Olaf Bandt
Stiftungsvorstand



Eva Nolte
Stiftungsvorstand



Hirschkäfer

Foto: Anest/shutterstock.com

Vorworte · Hubert Weiger, Olaf Bandt und Eva Nolte	2
Finanzen der BUNDstiftung 2018	5
Goitzsche-Wildnis bei Bitterfeld · Neue Leitung für BUND-Wildnisprojekt	9
Interview · Ein dauerhafter Nutzen für die Natur	13
Hohe Garbe an der Elbe · Noch mehr Flächen für lebendigen Auwald	14
Möglichkeiten der Unterstützung · Sichern Sie die Zukunft der BUNDstiftung	17
BUND-Besucherzentrum · Auge in Auge mit dem Wasserkorpion	18
Die BUNDstiftung am Grünen Band · Großflächiger Naturschutz ist in Deutschland möglich	20
Die BUNDstiftung sagt Danke!	22

Finanzen der BUNDstiftung 2018

Im Jahr 2018 konnte das Gesamtvermögen der BUNDstiftung von 4,1 Mio. Euro auf insgesamt 4,5 Millionen Euro gesteigert werden. Der kontinuierliche Ausbau des Kapitalstocks gehört zu den zentralen, satzungsgemäß verankerten Zielen und Aufgaben der BUNDstiftung. Dass uns dies Jahr für Jahr wieder gelingt, verdanken wir den vielen Unterstützer*innen und Förder*innen, die sich in Form von Stiftungsfonds, Zustiftungen, Spenden und Darlehen intensiv und kontinuierlich engagieren.

Der Erwerb zusätzlicher Flächen in der Hohen Garbe, die Unterstützung der Arbeit des Besucherzentrums auf Burg Lenzen sowie die Absicherung der Projektarbeit in der Goitzsche-Wildnis bilden wie in den Jahren zuvor die zentralen Förderbausteine der Stiftung.

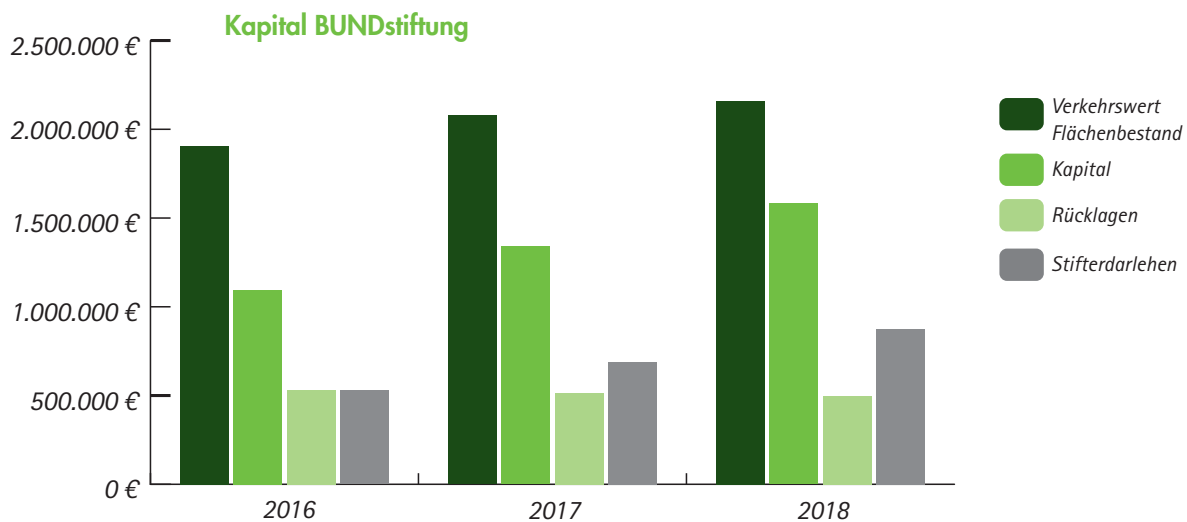
Unsere besondere Wertschätzung und unser tief empfundener Respekt gilt allen, die die BUNDstiftung als ihre Erbin einsetzen oder mit einem Vermächtnis bedenken. Sie manifestieren damit den Gedanken des generationsübergreifenden, nachhaltig wirksamen Handelns.

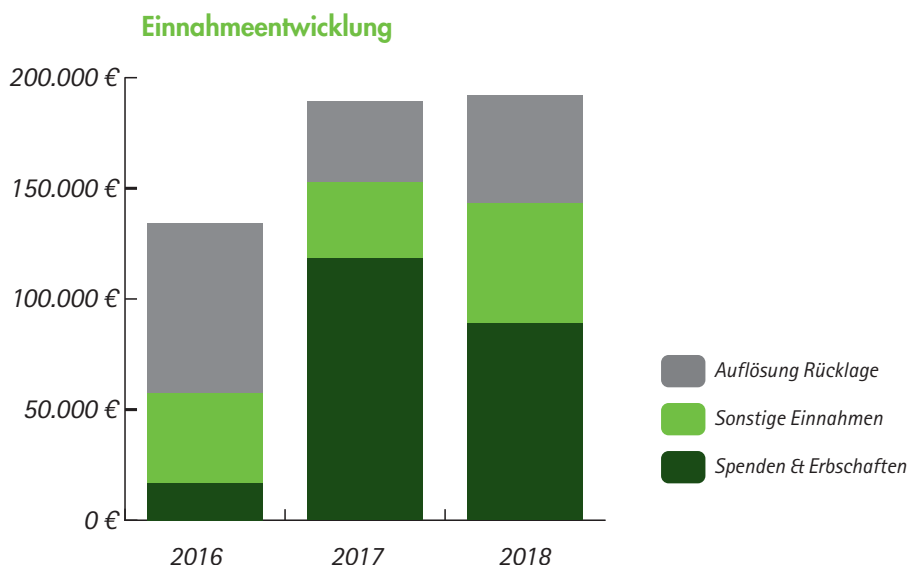
Unser Vermögen

Flächenbestand: Im Jahr 2018 wurden die Flächen im Besitz der BUNDstiftung in der Hohen Garbe durch neue Zukäufe erweitert. Mit 4,2 Hektar zusätzlich erworbenen Arealen, beträgt die Gesamtgröße des Gebietes an der Elbe nun insgesamt 67 Hektar.

Zählt man diese Flächen mit jenen in der Goitzsche-Wildnis und dem Grünen Band zusammen, sichert, pflegt und entwickelt die BUNDstiftung mittlerweile einen Bestand von Naturschutzarealen von insgesamt 1.375 Hektar. Am Grünen Band in Sachsen-Anhalt übernimmt die Stiftung perspektivisch immer mehr Verantwortung in Form von Flächenübernahmen inklusive der Betreuung dieser Gebiete. Naturschutz und -erhaltung durch Landkauf hat sich als wirkungsvolle Maßnahme erwiesen, die sich ideal in das Aufgabenportfolio der BUNDstiftung integriert. Flächenkäufe werden daher auch in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle beim Ausbau unserer Stiftung spielen.

GERNE BEANTWORTEN WIR IHRE FRAGEN.
RUFEN SIE UNS AN: 0 30/2 75 86-461





Stiftungskapital: 2018 ist das Stiftungskapital von 1,8 auf 2 Mio. Euro angewachsen. Das entspricht einer Steigerung um 12,5 Prozent. Gemeinsam mit der für die BUNDstiftung zuständigen Bank setzen wir im Rahmen unserer Anlagerichtlinien das Kapital sorgfältig und verantwortungsbewusst ein, um die Erträge für die kommenden Jahre abzusichern.

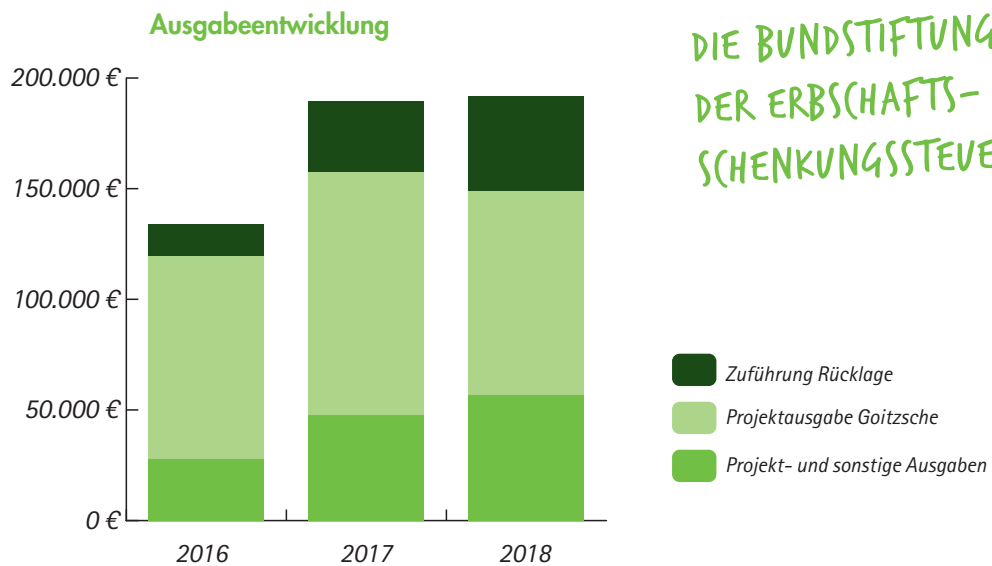
Rücklagen: Die zur Erhaltung des Stiftungskapitals notwendige Rücklage wurde in 2018 auf insgesamt rund 120 TEUR erhöht. Als allgemeine Kapitalrücklage verzeichnet die Stiftung aktuell rund 500 TEUR. Für die Finanzierung der Arbeiten zur Absicherung der Goitzsche-Wildnis wurde ein Teil der vorhandenen Rücklagen abgebaut. Die hierfür vorhandene, zweckgebundene Rücklage beträgt mittlerweile rund 283 TEUR.

Zuschüsse, Spenden und Darlehen: Die BUNDstiftung erhielt 2018 neue Zustiftungen in Höhe von insgesamt 236 TEUR, davon 170 TEUR in Form von zwei errichteten Stiftungsfonds: dem Andrea-Schacht-Stifterfonds für die Wildkatze und dem Heidi-und-Manfred-Sumper-Fonds für das Grüne Band. Neben dem Gertrud-und-Hubert-Weiger-Fonds für das Grüne Band wirken nun schon zwei Stifterfonds speziell für die langfristige Erhaltung dieses Generationenprojekts. Die Gesamtsumme aller

Zustiftungen beträgt aktuell rund 1,5 Mio. Euro. Die Unterstützungen in Form von Spenden haben im Vorjahresvergleich leicht abgenommen und betragen insgesamt rund 24 TEUR.

Auch die Stifterdarlehen haben sich 2018 sehr positiv entwickelt. Zu den bestehenden 27 sind fünf neue Darlehen in einer Gesamthöhe von 85 TEUR hinzugekommen. Die Gesamtsumme der Darlehen beläuft sich nun auf 874 TEUR. Diese besondere Form der Unterstützung ist für viele Interessent*innen nach wie vor eine attraktive Variante für ihr finanzielles Engagement. Sie bietet die Möglichkeit, sich in einem ersten, begleitenden Schritt mit der Projektarbeit und der Entwicklung der Stiftung vertraut zu machen, um dann zu einem späteren Zeitpunkt durch die Überlassung des Geldes als Spende, Teilspende oder als Erbschaft konkrete Maßnahmen möglich zu machen. Durch eine umsichtige Anlagepolitik wirken sich auch die Zinserträge aus den Darlehen positiv auf die aktive Projektarbeit der Stiftung aus.





DIE BUNDSTIFTUNG IST VON DER ERBSCHAFTS- UND SCHENKUNGSSTEUER BEFREIT.

Ausgaben

Die Ausgaben der BUNDstiftung für die Erhaltung, die Weiterentwicklung und Verwaltung ihrer Projekte beliefen sich im Jahr 2018 auf insgesamt rund 148 TEUR. Es handelt sich hierbei vor allem um Aufwendungen für die Aktivitäten, die Erhaltung, die Bewirtschaftung und Pflege der Goitzsche-Wildnis. Die Projektarbeit vor Ort wurde von der Stiftung inklusive aller Personal- und Sachkosten in Höhe von insgesamt 92 TEUR unterstützt. Die Finanzierung erfolgte im Einzelnen durch die Verwendung zweckgebundener Rücklagen (47 TEUR), sowie Spenden und Beiträgen für die Veranstaltungen.

Der Trägerverbund Lenzen bzw. das Besucherzentrum des Trägerverbundes wurde mit einer Summe von 15 TEUR gefördert. Die sonstigen Ausgaben der BUNDstiftung sind nach wie vor konstant. Für Verwaltungsarbeiten, Publikationen, Werbematerialien, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Spendenwerbung und Spenderbetreuung wurden insgesamt 22 TEUR aufgewendet.

Worin unterscheiden sich eigentlich BUNDstiftung und BUND e.V.?

Grundsätzlich liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen Stiftung und Verein im Umgang mit den finanziellen Mitteln und Unterstützungen. Der Verein ist im Kern auf kontinuierlich fließende Gelder in Form von Spenden und Mitgliedsbeiträgen angewiesen, um die zahlreichen Projekte und Maßnahmen zum Umwelt- und Naturschutz gesamtverbandlich abzusichern und handlungsfähig zu bleiben. Der Verein ist gesetzlich verpflichtet, sein Vermögen in der Regel innerhalb von zwei Jahren auszugeben und damit die Satzungsziele zu erfüllen. Die Stiftung entfaltet ihre Kraft auf Dauer und wirkt durch die kontinuierliche Bildung und Bewahrung von Kapital, das sich nicht verringert, sondern langfristig erhalten bleibt und wächst. Diese jeweils eigenen Schwerpunkte ergänzen sich gut und sinnstiftend bezüglich ineinandergreifender Ziele von BUNDstiftung und BUND e.V.

Wachsen und Bewahren

Dieser Leitsatz gilt für die Arbeit und Förderaktivitäten der BUNDstiftung. Sie steht für Stabilität und generationenübergreifendes Handeln. Gleichzeitig begegnen wir Jahr für Jahr der Herausforderung, dass die kontinuierliche Weiterführung unserer Projekte auch einen





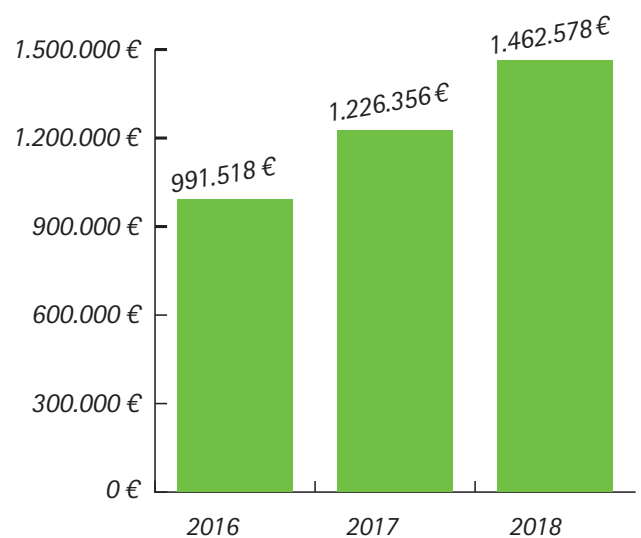
Das Männchen der Seidenbiene auf Hasenklees

Foto: Naturbildarchiv Günter

Zustiftungen und Stifterfonds

Ausbau der Investitionen erfordert. Sie als aktive Unterstützerinnen und Unterstützer haben bereits einen großen Anteil daran. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank, auch im Namen des Vorsitzenden des Stiftungsrates, Prof. Hubert Weiger.

Gleichzeitig arbeiten wir engagiert daran, für die Ertragszielung passende Anlageformen auszuwählen, die sowohl ein hohes Maß an Sicherheit bieten als auch eine optimierte Rendite ermöglichen. Der verantwortliche Umgang mit unseren Mitteln ist auch in 2018 wieder von einer unabhängigen Wirtschaftsprüferin ebenso wie von der Stiftungsaufsicht bestätigt worden.





Goitzsche-Wildnis bei Bitterfeld

Neue Leitung für BUND-Wildnisprojekt

Goitzsche

Foto: Falko Heidecke

Das Wildnisprojekt der BUND-Stiftung umfasst 1.300 Hektar Bergbaufolgelandschaft bei Bitterfeld. Seit 18 Jahren fördern haupt- und ehrenamtliche BUND-Mitarbeiter*innen vor Ort die kraftvolle Entfaltung natürlicher Prozesse. Mittlerweile setzt sich die Goitzsche-Wildnis aus einem Mosaik von Lebensräumen für verschiedenste Tiere und Pflanzen zusammen: Gefährdete Arten wie Wiesenpieper, Fransenfledermaus, das Braune Langohr und die Kreuzkröte finden hier wieder einen Ausbreitungsort. Den dauerhaften Schutz dieser Schatzkammer biologischer Vielfalt hat die BUNDstiftung 2018 nun Ralf Meyer übertragen, der zugleich als Landesvorsitzender den BUND-Landesverband Sachsen-Anhalt ver-

tritt. Mit Ralf Meyer konnte die BUNDstiftung einen ausgewiesenen Experten im Bereich Naturschutz gewinnen: Meyer leitet u.a. den Widerstand gegen neue Deponien und gegen die Lebensraumzerstörung von Arten wie dem Feldhamster und dem Rotmilan. Er ist zudem Sprecher des Landesarbeitskreises Umweltbildung in Sachsen-Anhalt. Ein wesentlicher Anteil seiner Arbeit wird darin bestehen, die Menschen vor Ort ebenso mit der Goitzsche-Wildnis vertraut zu machen wie die



Ralf Meyer, Foto: A. Kehrer

Urlauber*innen, die gezielt oder zufällig in der Gegend unterwegs sind. Diese Form der nachhaltigen Entwicklung in der strukturschwachen Region in Sachsen-Anhalt kann dazu beitragen, dass die Goitzsche-Wildnis der Natur und den Menschen der Region hilft.

Wie entwickelt sich eine Landschaft ohne menschliches Eingreifen? Was ist „wilde“ Natur? Den spannenden Antworten auf diese Frage gehen Besucher*innen der Goitzsche-Wildnis nach. Das Bildungsangebot der BUNDstiftung umfasste 2018 über 60 Veranstaltungen, die unterschiedlichen Zielgruppen einen sinnlichen und emotionalen Zugang zum Naturerleben boten. Sehr gut angenommen wurde beispielsweise erneut die barrierefreie „Inklusive Goitzsche-Tour“. Für die Kinder-Aktionstage wie „Wilder Ostertag“ oder „Winterwildnistag“ bestanden sogar Wartelisten. So manches Kind machte die neue Erfahrung, den ganzen Tag im Freien zu verbringen – auch im Winter. Der Effekt: Versprechungen mit leuchtenden Augen, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein. Beinahe schon eine Institution im Wildnisgebiet sind die jüngsten „Wächter“ der Goitzsche, die sogenannten Junior Ranger. Wie erfolgreich der Leitsatz von Konrad Lorenz „Man liebt nur, was man kennt, und man schützt nur, was man liebt“ im Rahmen spielerischer Erkundungen

von Natur greift, verdeutlicht folgende Dialogsequenz zwischen unserer Goitzsche-Mitarbeiterin Carol Höger und dem Junior Ranger Arne: „Was ist das Wichtigste, was du bei den Junior Rangern gelernt hast bisher?“ – „Dass man die Natur und die Tiere achtet!“

Seit 2006 wird im Wildnisgebiet ein alter Tagebau-Hochspannungsmast als Nisthilfe für Fischadler genutzt. Beobachtet werden konnten die Tiere bisher mit Fernglas oder Spektiv. Die mit Genehmigung der Naturschutzbehörde im Januar 2018 installierte Webcam am Fischadlerhorst ermöglichte einen faszinierenden Einblick in deren Welt: Wer es wünschte, konnte live die Rückkehr der Fischadler und das anschließende Paarungsritual verfolgen sowie Brut und Schlüpfen des ersten Kükens miterleben.

In den heißen Sommertagen des Jahres 2018 war eine große Zahl an Libellen und Schmetterlingen wie beispielsweise das Große Granatauge und der Schwalbenschwanz entsprechend früh zu sehen. Auch eher seltene Gäste wie Schwarzstorch und Bienenfresser schauten sich auf den Flächen des Wildnisgebietes um. Das Team vor Ort hofft, dass sich perspektivisch daraus Ansiedlungen ergeben.

Die Flächen der Goitzsche-Wildnis werden seit längerem von Kranichen als Schlafplätze genutzt. Die Tiere halten sich bevorzugt im Heidrunsee oder der Vernässungsfläche auf dem ehemaligen Sandtrockenrasen sowie im Großen Goitzschensee nahe der Kormorankolonie auf. 2018 überwinterten sogar ca. 150 Kraniche in der Goitzsche. Auch der Fischotter fühlt sich wohl auf den Stiftungsflächen, das Goitzsche-Team konnte mehrfach ein Weibchen mit zwei Jungen beobachten.

Insgesamt überwiegt die Freude und das Staunen und auch eine gehörige Portion Demut, wenn es gelingt, durch gezielte Maßnahmen und Schutzgebiete die Selbstheilungskräfte der Natur zu stärken.



Junior Ranger sammeln Bärlauch

Foto: Carol Höger



Fischadler in der Goitzsche

Foto: Frank Koch



Kleine Königslibelle

Foto: Falko Heidecke



Schwalbenschwanz

Foto: Frank Koch



Wildkatze

Foto: Adobe Stock/Josef Svoboda



Die erfolgreiche Autorin Andrea Schacht wurde in Schleswig-Holstein geboren und wuchs im Westerwald auf. Später lebte sie in Bonn-Bad Godesberg. Ihre Romane spielen im alten Germanien, im römischen Weltreich, im Mittelalter und in der Zeit von Napoleon. Sie schrieb sowohl Fantasy- und History-Serien als auch Katzenromane sowie Kinder- und Jugendbücher. Andrea Schacht starb Ende Oktober 2017 nach langer Krankheit. Foto: privat

Interview

Ein dauerhafter Nutzen für die Natur

FRAGE: Andrea Schacht, Ihre verstorbene Frau, hatte bezüglich der BUNDstiftung ein besonderes Anliegen. Worum ging es ihr, Herr Hering-Schacht?

ANTWORT: Nun denn, die Idee mit dem Stiftungsfonds habe ich nach dem Tod meiner Frau entwickelt. Wir stehen mit dem BUND schon seit Jahren in Verbindung. Meine Frau hatte schon vor langer Zeit eine Patenschaft mit dem Wildkatzenprojekt, die ich nach ihrem Tod übernommen habe. Sie sprach immer von ihrem wilden Katzenpatenkind. Das Wildkatzenprojekt war ihr einerseits aus der Natur heraus ein Anliegen – sie liebte unsere heimischen Wälder und ausgedehnte Spaziergänge in der Natur, bei denen sie neue Ideen und Gedanken zu ihren Buchprojekten schöpfen konnte. Sie war aber auch den Katzen als Lebewesen sehr zugetan – in allen ihren Büchern tauchte immer eines dieser wunderbaren Tiere auf, wir selbst haben seit unserem ersten eigenen Haus immer mit Katzen als Hausgenossen zusammengelebt und sie hat ja auch viele Romane geschrieben, in denen die Fellpfoten die Hauptrolle spielten.

FRAGE: Die BUNDstiftung hat ja gemeinsam mit Ihnen einen Stifterfonds errichtet und vertraglich geregelt, um den Wünschen von Frau Schacht zu entsprechen. Wie lief das aus Ihrer Sicht?

ANTWORT: Dies war für mich unproblematisch. Frau Wenta kannte ich nach einer rechtlichen Beratung im Kontext mit einer testamentarischen Regelung bereits seit 2011 persönlich – dies war damals ein sehr guter Kontakt mit professioneller Beratung. Dadurch kannte ich auch die vielfältigen Möglichkeiten beim BUND zur Nachlassregelung und die Stiftungsformen. Als ich dann 2018 unseren Stifterfonds einrichten wollte, hatten wir ein paar Telefonate und E-Mail-Kontakte, dadurch konnten Fragen schnell geklärt werden. Der Rest war Formalität – es gab einen Vertragsentwurf und anschließend den Abschluss. Alles lief auf sehr vertraulicher Basis und ich

hatte immer das Gefühl, dass sich die Sache in guten Händen befand. Über Frau Wenta und Frau Anton, die meine direkten Kontaktpersonen waren, konnte alles schnell, diskret und unbürokratisch geregelt werden.

FRAGE: Die Idee einer Stiftung und somit auch eines Stifterfonds läuft darauf hinaus, sehr langfristig zu wirken, um wie hier die Arbeit zum Thema Wildkatze und bedrohte heimische Arten ohne zeitliche Begrenzung zu unterstützen. Überzeugt Sie dieser Ansatz?

ANTWORT: Der Stiftungsfonds meiner Frau ist nicht nur eine Erinnerung an Andrea Schacht selbst, sondern auch mein Schlusserbe – ich möchte, dass unser Erbe einen kleinen dauerhaften Nutzen zum Erhalt und Schutz unserer Natur leisten kann. Dass dies notwendig ist, erleben wir täglich – Klima, Luft, Wasser, unsere gesamte natürliche Umwelt ist bedroht und es ist gut, wenn sich engagierte Helfer um die Natur kümmern und dafür sorgen, dass diese Erde weiter als unser gemeinsamer Lebensraum erhalten bleibt – dies dürfen beispielhaft die Wildkatzen sein, aber auch andere heimische Tier- und Pflanzenarten.

FRAGE: Was wünschen Sie dem „Andrea-Schacht-Stifterfonds“ für die Zukunft?

ANTWORT: Ich finde es im Gedenken an meine Frau gut, wenn sich aus dem Fonds heraus etwas Positives für die Erhaltung und die Verbesserung unserer Natur ergibt – die heimischen Pflanzen und Tiere sind die schwächeren Erdenbewohner gegenüber dem Menschen und heute wie in Zukunft permanent bedroht. Deshalb bedarf es eines Ausgleichs und dafür wünsche ich mir weiterhin viel Engagement und Unterstützung – auch für den BUND und seine Vorhaben.

Hohe Garbe an der Elbe

Noch mehr Flächen für lebendigen Auwald

Flüsse und ihre Auen sind wichtige Lebensadern in unseren oft monotonen Agrar-Landschaften. Vom Kommen und Gehen des Wassers geprägt und somit weitgehend naturnah, finden unzählige Tier- und Pflanzenarten dort einen Rückzugraum und können sich entlang der blau-grünen Korridore ausbreiten. Naturnahe Flusslandschaften sind jedoch in Deutschland sehr selten geworden. Daher arbeitet das BUND-Auenzentrum auf Burg Lenzen daran, einen der letzten alten Auwälder, die „Hohe Garbe“ an der unteren Mittel-Elbe zu retten und zu revitalisieren.

Diesem Ziel sind wir im vergangenen Jahr ein gutes Stück nähergekommen: Dank zahlreicher Spenden konnten wir weitere vier Hektar der wertvollen Aue erwerben, so dass mittlerweile fast 67 Hektar der BUNDstiftung gehören und insgesamt weite Teile des Gebietes Naturschutz-Flächen sind. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung, damit sich die Hohe Garbe wieder zu einer naturnahen Flussaue entwickeln kann.

Doch nicht nur der Kauf der Flächen ist wichtig; es sind auch verschiedene Strukturen notwendig, damit die Bewohner der Aue sich hier langfristig wieder ansiedeln und überleben können. Damit dies rasch geschieht, helfen wir nach: Wir reaktivieren alte Flutrinnen, durch die die Elbe wie früher in das Gebiet ein- und ausströmen kann und so autotypische Verhältnisse schafft. Außerdem legen wir neue Kleingewässer an, die sich bei Hochwasser über diese Flutrinnen füllen. Sie sind zum Beispiel wichtig für die seltene Rotbauchunke oder den Moorfrosch. Auch das bereits in der Hohen Garbe vorhandene, so genannte Abgrabungsgewässer – hier wurde vor Jahrzehnten Material für den Deichbau entnommen – gestalten wir um. Ufer, die zuvor steil waren, gehen nun flach in das Wasser über, so dass Fische hier ihren Laich ablegen und die Jungtiere aufziehen können. Sobald sich Schilf und Gehölze ausgebreitet haben, sind die Fische hier außerdem sicher vor Fressfeinden. An einigen Stellen haben wir auch Steilwände am Ufer angelegt, hier kann die streng geschützte Uferschwalbe Bruthöhlen bauen. Zudem

bieten erhöhte, kleine Brutinseln dem mittlerweile stark gefährdeten Kiebitz oder dem seltenen Flussregenpfeifer Schutz vor dem Fuchs und anderen Räubern.

Der Elbe geben wir eine große Insel zurück, die es dort zuletzt vor 170 Jahren gab. In dem Bereich zwischen Insel und Festland wird die Strömung schnell, aber ohne Schifffahrt sein und damit einen wichtigen Lebensraum und eine Kinderstube für Fische wie Zander, Quappe und Zope bieten, die genau solche Bedingungen benötigen.

Einen Großteil der hier beschriebenen Maßnahmen konnten wir im vergangenen Jahr abschließend planen sowie die Genehmigungen beantragen. Das Jahr 2019 steht daher ganz im Zeichen der Umsetzung.

Weiter gewachsen ist der junge Auwald: Wir haben zusätzliche 3.000 Bäume und Sträucher ausgebracht und dabei auch die Waldränder im Fokus gehabt. So sorgen inzwischen über 7.000 Ulmen, Eichen, Weiden, Wildbirnen und -äpfel sowie Schlehen und andere Sträucher dafür, dass der Auwald sich verjüngen und ausbreiten kann und dass die Waldränder arten- und struktureich sind. Dabei unterstützten uns auch 2018 wieder tatkräftige Schüler*innen und Anwohner*innen aus der Region. Zudem mussten wir an einigen Stellen die Pflanzungen aus 2017 erneuern: Nicht alle jungen Bäume haben die extreme Trockenheit des Sommers 2018 überlebt.

Weiterhin haben wir die Bedeutung naturnaher Elbauen für die Freizeit- und Berufsfischerei untersucht. Befischungen an 21 Auengewässern der unteren Mittel-Elbe haben gezeigt, dass dort, wo die Elbe regelmäßig hingelangt, sowohl mehr als auch größere Fische leben. 29 Arten konnten wir insgesamt nachweisen. Befragt zu ihren Angelgewohnheiten an der Elbe, zeigte sich, dass für die meisten Angler*innen Naturerlebnis und Ruhe am wichtigsten sind. Auch begrüßten sie ein breites Spektrum an Fischarten. Die Freizeitsportler profitieren also direkt von den Maßnahmen des Projektes, die die



In der Hohen Garbe

Foto: Dieter Damschen

Artenvielfalt und Individuendichte erhöhen und die Naturnähe der Gewässer verbessern sollen.

Im Bildungs- und Erlebnisbereich haben wir ebenfalls wichtige Meilensteine erreicht: Pünktlich zum Saisonstart im Frühjahr stand die mit Anwohner*innen entwickelte GPS-geführte Auen-Radtour zum Download bereit und das „AuenReich“ mit seinen sechs Stationen zum Entdecken und Mitmachen im Park der Burg Lenzen öffnete seine Pforten. Hier können Groß und Klein die komplexen Zusammenhänge zwischen naturnahen Auen, Artenvielfalt und deren Wert für die Gesellschaft erleben.

In der verbleibenden Projektzeit wird es darum gehen, alle vorgesehenen Maßnahmen vollständig umzusetzen und abschließend den alten Deich, der das Gebiet noch von der Dynamik der Elbe trennt, an mehreren Stellen zu schlitzen – um so die Hohe Garbe endlich wieder zu

einer naturnahen Aue werden zu lassen!

Das Projekt läuft seit 2012 unter Leitung des BUND-Auenzentrums auf Burg Lenzen und wird gefördert vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt. Partner sind die Technische Universität Berlin, das Karlsruher Institut für Technologie und das Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei. Das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe und die BUND-Landesverbände Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Niedersachsen unterstützen uns beratend. Weitere Fördermittelgeber sind Lotto Toto Sachsen-Anhalt, die Umweltstiftung Michael Otto, die Stiftung Umwelt, Klima und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt sowie die Allianz Umweltstiftung.

www.bund.net/auenpflanzen



Hase

Foto: Adobe Stock/Erni

Möglichkeiten der Unterstützung

Sichern Sie die Zukunft der BUNDstiftung

Werden Sie Stifter*in und geben Sie eine Zustiftung. Mit einer Zustiftung, die einmalig, mehrfach oder dauerhaft erfolgen kann, vergrößern Sie den Kapitalstock der BUNDstiftung. Aus den Zinserträgen werden die Satzungszwecke der BUNDstiftung umgesetzt. Sie helfen somit nachhaltig, die Erträge zu erhöhen, die die Grundlage für die langfristige Sicherung unserer Projekte darstellen.

Unterstützen Sie unsere laufenden Projekte direkt – mit Ihrer Spende.

Anders als eine Zustiftung werden Spenden zeitnah, in der Regel innerhalb von zwei Jahren, für die Stiftungszwecke verwendet. So werden notwendige Maßnahmen in den Projekten unmittelbar unterstützt.

Errichten Sie eine Unterstiftung.

Sie können eine Unterstiftung ins Leben rufen, die unter dem Dach der BUNDstiftung agiert. Dabei handelt es sich um eine sogenannte unselbständige Stiftung oder auch Treuhandstiftung. Bei dieser besonderen Form der Unterstützung haben Sie Einfluss auf den Zweck der Stiftung und die Namensgebung, die in Veröffentlichungen dann auch entsprechend ausgewiesen wird. Für die Errichtung ist ein Startkapital von 200.000 Euro ein geeigneter Ausgangspunkt – denn es geht darum, auch im Rahmen der Unterstiftung ein angemessenes Verhältnis von Verwaltungsaufwand und Ertrag zu wahren und realistische Aktivitäten entfalten zu können. Auch für eine Treuhandstiftung gilt: Das zugrunde gelegte Kapital wird nicht angegriffen, sondern sicher und wertbeständig angelegt, die Erträge wirken für die Arbeit im Natur- und Umweltschutz.

Gründen Sie einen Stifterfonds.

Bei einem Stifterfonds handelt es sich um ein vom Stifter oder Stifterin für einen bestimmten Zweck zur Verfügung gestelltes Vermögen. Das Kapital bleibt auch hier unberührt, die Erträge des Stifterfonds werden diesem bestimmten Zweck zugeführt. Darüber hinaus erfüllen Stifterfonds nicht nur den Willen ihres Stifters, sie können auch nach diesem benannt werden und sind damit sichtbares Zeichen seines Engagements. Damit

die Erträge wirksam eingesetzt werden können, empfehlen wir ein Startkapital von 30.000 Euro.

Vererben Sie an die BUNDstiftung.

Sie können in Ihrem Testament festlegen, die BUNDstiftung zu bedenken. Sie können Ihr Vermögen – oder ein Teil Ihres Vermögens in Form einer Schenkung oder eines Vermächnisses – in die BUNDstiftung einbringen. Dieses kann aus Bargeld, Immobilien, Grundstücken oder Liegenschaften bestehen.

Gewähren Sie der BUNDstiftung ein Darlehen.

Mit einem Stifterdarlehen überlassen Sie uns einen von Ihnen festgelegten Betrag, den wir bei unserer Hausbank, der Bank für Sozialwirtschaft, sorgfältig und nachhaltig anlegen. Die Zinserträge fließen in die Projektförderung der BUNDstiftung ein. Sollten Sie das Darlehen vor Vertragsende benötigen, machen wir das unbürokratisch möglich. Über eine globale Bankbürgschaft ist Ihr Vermögen jederzeit abgesichert. Sie können das Darlehen auch jederzeit ganz oder teilweise in eine Spende oder ein Vermächtnis umwandeln.

Ihre Möglichkeiten der steuerlichen Absetzbarkeit.

Die BUNDstiftung ist als gemeinnützig anerkannt. Ihre Zuwendungen sind steuerlich abzugsfähig. Sie können in jedem Kalenderjahr bis zu 20 Prozent Ihres Einkommens spenden oder stiften und diesen Betrag als Sonderausgaben steuermindernd geltend machen. Zusätzlich können Sie bis zu einer Million Euro innerhalb von zehn Jahren steuermindernd absetzen, wenn das Geld in den Kapitalgrundstock einer Stiftung fließt.

Nicole Anton
Koordinatorin BUNDstiftung

Telefon: 030/27586-461
nicole.anton@bund.net
www.bundstiftung.de





Eröffnung des „AuenReiches“

Fotos (3): Dieter Damschen

BUND-Besucherzentrum Burg Lenzen

Auge in Auge mit dem Wasserskorpion

Burg Lenzen mit dem BUND-Besucher- und Auenzentrum war auch 2018 beliebtes Ausflugsziel für Naturinteressierte und ein Ort für vielfältiges Lernen. Inmitten des UNESCO-Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe hat das interdisziplinäre Team fast 17.000 Besucher*innen willkommen geheißen. Interaktive Ausstellungen, das Erlebnissgelände „AuenReich“ oder der historische Turm bieten auf dem Burggelände spannende Informationen zu Elbe, Auen und Historie. Das dort Erlernete kann dann

bei Exkursionen etwa in die erste große Deichrückverlegung Deutschlands oder auf der „Biber-Burgen-Tour“ gleich im Gelände angewandt werden. Ein breites Spektrum also, das Familien, Schüler*innen und Erwachsenen unterschiedliche Perspektiven auf die Natur eröffnet und über den gesellschaftlichen Wert von Flussauen informiert. Zu all diesen Angeboten hat die BUNDstiftung auch in 2018 einen wichtigen Beitrag geleistet.

Regional und international vernetzt

Ausgebaut werden konnten die Kooperationen mit verschiedenen Schulen in der Region: Kinder und Jugendliche haben Forschungsexpeditionen in den Auwald unternommen und untersucht, was passiert, wenn der Wald im Wasser steht. Zu Naturbeobachtungen am Tümpel ging es, um die Welt der Zuckmücken und Wasserläufer kennen zu lernen.

Auch den internationalen Austausch haben wir in 2018 gefestigt: Im kalten deutschen Herbst waren gleich zwei Delegationen aus dem Partner-Biosphärenreservat In-dawgyi-Lake (Myanmar) auf Burg Lenzen zu Gast. Im September haben sich die asiatischen Umweltbildner*innen vom Team des Lenzener Besucherzentrums inspirieren lassen und gemeinsam erarbeitet, wie interdisziplinäre Umweltbildung geplant, umgesetzt, ausgewertet und weiterentwickelt werden kann. Im Oktober tauschten sich die Entscheidungsträger*innen des Biosphärenreservates in Myanmar auf strategischer Ebene über Kommunikation, Bildung und partizipative Methoden aus.

Landwirtschaft und Naturschutz im Dialog

Bei den jährlichen Naturschutztagen an der Elbe Anfang Oktober stand 2018 die Rolle der Landwirtschaft für den Natur- und Umweltschutz im Fokus. Während der Vorträge, Podiumsdiskussion, Workshops und Exkursionen haben die rund 80 Teilnehmer*innen u.a. intensiv diskutiert, wie sich die Reformen der EU-Landwirtschaftspolitik auf die Natur auswirken.

Zudem haben wir die Naturschutzprojekte des BUND-Auenzentrums weiter mit der Bildungsarbeit des Besucherzentrums verknüpft: Das Erlebnisgelände „AuenReich“ im Park der Burg Lenzen etwa ist in dem Vorhaben „Lebendige Auen für die Elbe“ (s. Seite 14) entstanden. Besucher*innen können dort zum Beispiel am Wasserspieltisch Deiche bauen, von der Baumhängebrücke Vögel beobachten oder auf dem Forscherfloß Bachflohkrebs und Wasserkorpion ins Auge schauen. Und ganz nebenbei viel Wissenswertes zu Flüssen und ihren Auen erfahren.

www.burg-lenzen.de



Modell des Wasserkorpions auf dem Forscherfloß



Kanutour auf der Löcknitz



Die BUNDstiftung am Grünen Band

Großflächiger Naturschutz ist in Deutschland möglich

Das Grüne Band in der nördlichen Altmark weist ein Mosaik aus Gehölzgruppen und extensiv genutztem Offenland auf

Foto: Dr. Otmar Fugmann

Projektleiter Dieter Leupold gibt anlässlich des 30jährigen Jubiläums Einblicke in die Projektarbeit für das Grüne Band.

FRAGE: Herr Leupold, Sie haben den Einsatz des BUND für das Grüne Band in der Altmark fast von Beginn an begleitet. Wie war das damals, vor fast 30 Jahren?

ANTWORT: Ich bin 1991 von Hamburg nach Salzwedel gegangen, um am Aufbau einer Naturschutzverwaltung auf Landkreisebene mitzuwirken. Die Aktenlage bestand dort aus einem halben Aktenordner zum offiziellen Naturschutz in der DDR. Dies sollte sich in den nächsten

Jahren gründlich ändern. Wobei fraglich ist, ob dies auch immer zum Nutzen der Natur war. Es kristallisierte sich sehr schnell heraus, dass die Gebiete am ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifen eine sehr hohe Bedeutung für den Naturschutz hatten. Im Herbst 2000 erfolgten dann die ersten Flächenkäufe des BUND am Harper Mühlenbach, einem naturnahen Fließgewässer, das durch die Grenzlage von vielen Eingriffen verschont geblieben ist. Von Anfang an wurden auch Flächen angrenzend an das Grüne Band erworben, insbesondere in den Moor- gebieten, die ebenfalls durch die Lage im ehemaligen Sperrgebiet noch einen guten Erhaltungszustand des Torfkörpers und hohes Renaturierungspotenzial aufwiesen.

FRAGE: Für das Projekt „Erlebnis Grünes Band“ haben Sie 2007 dann die Seiten gewechselt – von der Naturschutzverwaltung zum BUND-Trägerverbund Burg Lenzen. Was ist Ihr Auftrag?

ANTWORT: Es bot sich hier die einmalige Chance Synergien zwischen Naturschutz und einem Erleben des Grünen Bandes für die Weiterentwicklung des Projektes zu nutzen. Dieser Dreiklang aus Naturschutz, Grenzgeschichte und Kultur spricht sowohl Einheimische als auch Besucher an. Gerade dieses Vorhaben hat noch einmal die Akzeptanz für unser Anliegen deutlich erhöht.

Neben diesem Projekt hatte ich die Möglichkeit, viele Projekte, die ich beim Landkreis begonnen habe, für den BUND weiterzuführen: Dazu zählen vor allem die Brietzer Teiche, das Cheiner Torfmoor, die Salzflora Hoyersburg oder auch der Stadtforst Salzwedel. Zu meinen Kernaufgaben gehören u.a. die Koordination von Flächenkäufen, die Entwicklung und Umsetzung naturschutzrelevanter Maßnahmen auf den BUND-eigenen Flächen sowie der direkte Kontakt zu den Landwirten vor Ort.

Und es geht beim Grünen Band immer auch darum, diese Spur in der Landschaft als lebendiges Denkmal der friedlich überwundenen Teilung Deutschlands zu bewahren. Für die nachfolgenden Generationen soll das Grüne Band die Botschaft transportieren, dass durch den Mut und die Entschlossenheit vieler Menschen Grenzen überwunden und gesellschaftliche Veränderungen erreicht werden können.

FRAGE: Im Naturschutz bedarf es bei der Umsetzung großer Projekte oft eines langen Atems. Bitte geben Sie uns doch mal einen Einblick in die Herausforderungen, vor denen Sie oft stehen.

ANTWORT: Gerade beim Flächenkauf bedarf es oftmals viel Zeit und Geduld bis alle für eine Maßnahmenumsetzung benötigten Flächen für den Naturschutz gesichert sind. Wenn dies aber erfolgt ist, dann können Genehmigungsverfahren auch erfolgreich abgeschlossen werden, wie z.B. zur Anhebung des Wasserstandes in Mooregebieten oder bei Maßnahmen zur Auenreaktivierung wie gerade in der Hohen Garbe an der Elbe.

Einen herben Schlag haben wir vor Ort vor gut zwei Jahren mit der Privatisierung des Stadtforges Salzwedel hinnehmen müssen: mit 1.500 Hektar einer der größten unzerschnittenen Feuchtwaldkomplexe in Deutschland – nun privatisiert und damit dem Naturschutz entzogen! Trotz intensiver Bemühungen und vielfältiger Unterstützung, gerade auch durch den Bundesverband des BUND e.V. und Fördermittelgeber, ist es uns damals nicht gelungen, Flächen zu erwerben. Dieses Thema wird uns in nächster Zeit noch stark beschäftigen, da erhebliche Eingriffe in diesen Wald vorgenommen wurden. Das tut schon richtig weh, das muss ich sagen. Aber wir werden dran bleiben!

FRAGE: Woher beziehen Sie Ihre Motivation, immer wieder weiter zu machen, auch wenn so etwas wie mit dem Stadtforst Salzwedel passiert?

ANTWORT: Ich bin immer wieder erstaunt, welche überraschenden Entdeckungen wir bei Bestandserhebungen erleben: So beispielsweise die bundesweit bedeutenden Vorkommen der Helm- und Vogelazurjungfer, zwei Fließgewässerlibellenarten, in den Grabensystemen am Grünen Band in der Region Salzwedel. Ein zentrales Element unserer Arbeit besteht darin, andere Menschen an unserer Begeisterung für dieses Projekt und die Natur teilhaben zu lassen. Dazu bieten wir seit vielen Jahren ein umfangreiches Führungsprogramm an. Diese Veranstaltungen mit Spender*innen und Unterstützer*innen des Projektes, aber auch Menschen aus der Region, bringen mir und dem Team vor Ort immer besonders viel Spaß.



FRAGE: Abschließend bitte ich Sie um ein Zwischenfazit aus Jahrzehnten der Arbeit am Grünen Band.

ANTWORT: Ich bin sehr dankbar dafür, dass sich mir die Möglichkeit eröffnet hat, für ein solches Projekt zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Das Projekt Grünes Band zeigt für mich, dass es auch in Deutschland möglich ist, großflächig Naturschutz zu betreiben und eine Vision umzusetzen. Die Rezepte dafür sind hinlänglich bekannt: Flächen für den Naturschutz zu sichern, die Bewirtschaftung in der Land- und Forstwirtschaft zu ändern und vor Ort präsent sein, um mit den Landnutzern und Menschen in der Region in Kontakt zu bleiben. 40 Jahre Zwangsberuhigung und eine weniger intensive Landnutzung vieler Bereiche entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze haben eine Schatzkammer der Natur entstehen lassen und zeigen dies sehr deutlich.

Für die Zukunft brauchen wir ein System, das gerade strukturschwache Regionen wie die Altmark dafür belohnt, dass sie einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität in Deutschland leisten.



Dieter Leupold ist Biologe und seit 2007 für den BUND tätig. Er führt unter dem Dach der BUNDstiftung die Projektleitung „Grünes Band Sachsen-Anhalt“ fort. Foto: Erik Fresia



Torfwiesenscheckenfalter

Foto: Ute Machel

Die BUNDstiftung sagt Danke!

Ein großes Dankeschön geht an alle:

- Zustifter*innen
- Spender*innen
- Legatgeber*innen
- Darlehensgeber*innen
- Gründer*innen von Stiftungsfonds
- ehrenamtlich Aktiven.

Foto: kemai/photocase.de

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



Die BUNDstiftung MEINE ERBIN



Almuth Wenta
BUND-Ansprechpartnerin
für Erbschaften
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin



(030) 275 86 474



Almuth.Wenta@bund.net



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



Herausgeber:
BUNDstiftung
Stiftung des Bund für Umwelt
und Naturschutz Deutschland e.V.

Sitz:
Wismarsche Str. 152
19053 Schwerin

Verwaltungsanschrift:
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin
Tel. 030/27586-461
Fax 030/27586-440
www.bundstiftung.de

V.i.S.d.P.:
Olaf Bandt

Verantwortlich:
Nicole Anton

AutorInnen:
Nicole Anton, Katrin Evers, Carol Höger,
Irina Jacob, Bettina Kühnast, Dieter
Leupold, Almuth Wenta

Gestaltung:
Natur & Umwelt GmbH

Bild Titel:
Laubfrosch auf Schwanenblume –
©istock/Natalya Dralova

Rückseite:
Blattschneiderbiene,
Naturbildarchiv Günter

Druck:
Z.B.I., Köln
Gedruckt auf
100% Recyclingpapier,
August 2019